

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bestimmung, Maßregeln wegen der Kinderpest betreffend, vom 8. November 1871.

Da offiziellen Mittheilungen zufolge die Kinderpest in Niederösterreich noch immer herrscht und dieselbe neuerdings auch in Mähren an mehreren Orten aufgetreten ist, so sieht sich das Ministerium des Innern nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 1 bis 4 der Instruktion zu dem Bundesgesetz vom 7. April 1869, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend, veranlaßt, hiermit Folgendes anzuordnen.

Bis auf Weiteres dürfen aus Niederösterreich und Mähren nach Sachsen nicht ein- und durchgeführt werden: Rindvieh aller Art, Schaafe und Ziegen; ferner frische (auch gefrorne) Rindshäute, Hörner und Klauen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen. Schweine aus den genannten beiden österrösterreichischen Kronländern dürfen nur in Tragewagen eingeführt werden. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 329 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 mit Gefängniß bis zu einem Jahr und beziehentlich bis zu zwei Jahren bestraft.

Dresden, den 8. November 1871.

Ministerium des Innern.
v. Kostig-Wallwig. Jochim.

Kriegschronik von 1870.

15. November.

Das Corps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin rückt westlich von Paris vor. — Auf Grund der in Versailles gepflogenen Ministerverhandlungen treten die Großherzogthümer Baden und Hessen zum Norddeutschen Bunde.

16. November.

Mit 6 Geschützen unternahmen 3 Bataillone der Besatzung der belagerten Festung Belfort einen Ausfall, werden aber mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgeworfen. — Nach einigen siegreichen kleineren Gefechten erfolgt die Einschließung der Festung Montmédy an der belgischen Grenze.

17. November.

Kampf der Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg bei Dreux (ca. 9 Meilen westlich von Paris); der Feind wird auf seiner ganzen Linie geworfen, Dreux mit geringem Verluste genommen und die Verfolgung der feindlichen Theile nach Le Mans zu fortgesetzt.

Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.

Die Flucht.

Die Betty Crow hatte noch nicht viel Ladung ein und lag deshalb verhältnißmäßig hoch aus dem Wasser. George fand dabei die Strömung der Fluth viel stärker, als er erwartet hatte, und ziemlich stark leuchtete dazu das Meer, wie er schon von oben, an den Stellen, wo das Wasser erregt wurde — wenn z. B. die Ruder eines Bootes hineinschlügen — bemerken konnte. Schwamm er also jetzt gleich vom Schiffe ab, so mußte er die Aufmerksamkeit ein oder des Anderen der an Deck befindlichen Leute erregen, und war dann selbstverständlich der Gefahr ausgesetzt, wieder eingefangen zu werden. Das Beste war also, sich unmittelbar am Fahrzeug hin mit der Strömung hinabtreiben zu lassen und nur noch den Kopf über Wasser zu halten. Das ging auch rascher, als er selbst geglaubt, denn die Fluth setzte außerordentlich stark ein, und nur erst jetzt, als er frei vom Schiffe kam, ließ er sich langsam unter sinken und trieb nun unter Wasser fort, so lange er möglicherweise den Athem anhalten konnte. Jetzt aber konnte es nichts weiter helfen, Luft mußte er wieder haben, und nur noch immer vorsichtig und langsam ausgreifend hob er sich an die Oberfläche; aber so daß er auf den Rücken zu liegen kam und nur noch das Gesicht frei hatte, und fing erst an, ordentlich auszustreichen, als er die volle Ueberzeugung gewann,

daß er vom Schiffe aus nicht mehr zu erkennen war.

An Bord der Betty Crow blieb indessen Alles ruhig — man konnte ihn auch nicht sogleich vermisst haben, und war es dabei denkbar, daß ein Mann es wagen würde, aus solcher Entfernung schwimmend das Land zu erreichen? Uebrigens mußte er jetzt auch die anderen Schiffe vermeiden, denn von wo aus er auch entdeckt wäre, durfte er sich fest darauf verlassen, daß man ein Boot nach ihm abgeschickt hätte, die Kapitäne stehen da einander immer bei. Er wurde dann entweder an Bord gehalten oder an die Polizei am Land abgeliefert — eines so schlimm wie das andere, wo er nicht im Stande war, auch nur den geringsten Beweis zu liefern, wie nichtswürdig und ungeseglich man an ihm gehandelt.

Aber wie weit lag das Land vor ihm, das er von Bord aus so nah geglaubt! — doch zum Glück trug ihn die Fluth, selbst wenn er sich manchmal auf den Rücken legte, um auszuruhen, näher und näher hinan, und jetzt hatte er auch die letzten Schiffe passiert, die dort ankerten, und sah einen langen dunkeln Verbau vor sich — eines der Holzwerfte, die vor dem Hafen aufgebaut sind.

An Haifische dachte er gar nicht mehr und in je seichteres Wasser er kam, desto weniger hatte er auch von ihnen zu fürchten; aber nicht wagen durfte er an einem der aufgebauten Werfte zu landen. Möglicherweise traf er ja dort Polizei, und das mußte er vermeiden, denn unrettbar hätten sie ihn über Nacht in Gewahrsam gehalten, und daß er dann von seinem Schiffe noch vor Tagesanbruch reklamirt wurde, darauf konnte er sich verlassen. Er hielt deshalb mehr rechts hinüber, wo die Lichter aus der Stadt seltener herüber leuchteten. Aber wie schwer ihm das Schwimmen jetzt schon wurde! Seine Kleider hatten sich lange voll Wasser gezogen, und wenn er das auch anfangs nicht gefühlt, je mehr seine Kräfte nachließen, desto schwerer schien die Last zu werden, die er trug, und schon zerfloßen die aus den Häusern herüberflimmernden Lichter zu tausend und tausend farbigen Sternen, die durch ihr Herüber- und Hinüberzucken seinen Kopf wirbeln machten. Dabei fing ihn an zu frieren; die Zähne schlugen ihm im Munde zusammen; er sah kaum mehr, wohin er schwamm, und hielt sich nur noch oben über Wasser, während ihn die Fluth dem Land entgegen-

getricb. Zuletzt vermochte er auch das nicht mehr — „Senny!“ hauchte er und das Wasser gurgelte in seinem Munde — er raffte seine letzten Kräfte zusammen — er mußte ja das Land schon fast erreicht haben, aber er fühlte wie er mehr und mehr sank. — Schon konnte er den Kopf nicht mehr über Wasser halten und nur noch manchmal, indem er sich gewaltsam emporstreckte, Athem schöpfen. — Jetzt ließ auch das nach, und mit dem Gedanken „Vorbei — Alles vorbei —“ wollte er sich eben seinem Schicksale überlassen, als er etwas Hartes unter den Füßen fühlte. Das Bewußtsein war ihm fast geschwunden, aber instinkartig raffte er sich noch einmal empor — das Harte trug ihn — er stand aufrecht, und wie er den Kopf hob, fühlte er, daß er athmen konnte. Wie neue Lebenskraft zuckte ihm das durch die Adern — seine über das Außerste angespannten Sehnen konnten ruhen — seine Lungen füllten sich wieder mit Luft, und wie er jetzt von der Fluth dabei geschoben vorwärts schritt, erkannte er auch auf kaum dreißig Schritte Entfernung das feste dunkle Land, den sandigen Strand, dem er entgegeneilte. Aber auch dort standen noch einzelne Häuser und wieder bog er noch mehr rechts ab, in das Dunkel hinein. Er fühlte wie er aus dem Wasser trat, daß ihm die Kleider so schwer wie Blei am Leibe hingen — mit den zitternden Knien vermochte er kaum das Gewicht zu tragen, aber er wußte auch, daß die Fluth noch mehr steigen würde — fort von der drängte er, bis er niedere abgebrückelte Lehmbänke erreichte, die den Fuß der Küstenfette zu bilden schienen. Aber jetzt konnte er auch nicht mehr weiter — mechanisch bewegte er wohl noch wenige Schritte die Füße vorwärts, um so weiten Raum als möglich von dem Meer zu gewinnen — seine Kräfte waren erschöpft und ohnmächtig brach er, wo er stand, zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In Folge einer kaiserlichen Einladung, an den großen Hofjagden bei Pegglingen Theil zu nehmen, sind Ihre kgl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Georg am Montag früh nach Berlin gereist und haben sich in der Begleitung des deutschen Kaisers am 14. Nachmittag von dort nach Pegglingen begeben.

Das Ministerium des Innern macht bekannt,

ger
ren
dt,
26,
Ebl. Or.
4 20
5 10
5 20
6 5
7 15
8 —
10 —
17 —
13 —
14 15
17 —
21 —
18 —
22 15
r. 10 Or.
ni-Gold-
Die Gold-
n, à f,
hr.
Stuz,
werden
ebenso
heit des
rende be-
in Zah-
hl
16:
itete
Rgr.
n.
an.
Rgr.
an.
Gefehle:
Rgr.
Rgr.
1 f. 1 h.
an
Ehrl.
Ehrl.
ib,
and zur
lachten
et
rbert,